

Zusatzinformation zur Vorstellung

EIN KLEINER CLOWN WILL HOCH HINAUS

Von bunten Vögeln, wilden Tieren, Clowns und Akrobaten



© Bayerle Ketturkat

Verein zur Rettung der Dinge
Puppen- & Objekttheater | 40 Min. | 4-8 Jahre

Zusatzinformation erstellt von: Peter Ketturkat

Kartenreservierungen für pädagogische Institutionen:
+43 1 522 07 20 18 | paedagogik@dschungelwien.at



Vorbereitender Workshop

Auf Anfrage kommen wir gerne vor Ihrem Theaterbesuch an Ihre Schule, stimmen die Klasse auf das Thema ein und bereiten Sie und Ihre SchülerInnen auf das Medium „zeitgenössisches Theater“ vor - mit Gesprächen und kreativen Übungen aus dem Tanz-, Performance- und Schauspielbereich.

Dauer: 1-2 Schulstunden

Kosten: € 80,00 pro Gruppe für eine Schulstunde

Ort: Fest- oder Turnsaal an Ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Publikumsgespräch

Gerne nehmen wir uns auf Wunsch nach der Vorstellung für ein Publikumsgespräch Zeit. Die SchülerInnen haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen; relevante Themen des Stückes werden noch einmal angesprochen und so verarbeitet. Bitte geben Sie bei der Reservierung im DSCHUNGEL WIEN bekannt, ob Sie ein Publikumsgespräch wünschen.

Nachbereitender Workshop

Vor allem bei theatererfahrenen Klassen kann es sinnvoll sein, statt des vorbereitenden Workshops eine Nachbereitung zu buchen. Hier verarbeiten die SchülerInnen das Gesehene Stück in Gesprächen und durch eigenes kreatives Schaffen.

Dauer: 1-2 Schulstunden

Kosten: € 80,00 pro Gruppe für eine Schulstunde

Ort: Fest- oder Turnsaal an ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Ansprechpersonen für weitere Informationen und Beratung:

Mag.^a Katrin Svoboda, BA | +43 1 522 07 20-21

k.svoboda@dschungelwien.at

Inhaltsverzeichnis

1. Zur Produktion	1
2. Inhaltsangabe	2
3. Gedanken und Hintergründe zum Stück	3
4. Das Team.....	6
5. Kontakt	8



1. Zur Produktion

Ein kleiner Clown will hoch hinaus Verein zur Rettung der Dinge

Uraufführung
Puppen- & Objekttheater | 40 Min.
Ab 4 Jahren

Vorstellungstermine im Dschungel Wien:

FR 15.2. 9:30 Premiere! + 16:30
SA 16.2. 11:00 + 16:00
SO 17.2. 11:00 + 14:30
MO 18.2. 9:30
DI 19.2. 9:30
MI 20.2. 9:00 + 10:30
DO 21.2. 9:30
FR 22.2. 9:30

Von und mit:

Karin Bayerle, Peter Ketturkat

2. Inhaltsangabe

Von bunten Vögeln, wilden Tiere, Clowns und Akrobaten

Zirkusartisten sind etwas Besonderes. Sie sind wie die Vögel: immer unterwegs. Und sie bringen Spannung und Spaß in die entlegensten Orte. Wilde Tiere, Clowns, Akrobatik, Poesie und allerhand Kunststücke faszinieren und verblüffen die ZuschauerInnen von jung bis alt in der zeitlich begrenzten Arena. Denn ein Zirkus bleibt nie, er zieht immer weiter.

Bei uns ist die Arena verkleinert und die Akteure sind aus Blech, Kork, Draht, Holz, Stoff, Perlen und Glas. Sie sind genäht, geschnitzt, geschweißt, gebogen und gefärbt. Ihre Kunststücke sind ganz besonderer Art, die kein Mensch je zuvor gesehen hat. Auch gibt es in der Mitte der Manege eine ganz besondere Leiter die weit über das Zirkuszelt hinausragt. Nur Clowns dürfen die besteigen. Und von denen nur die kleinen.

Eine phantastische und poetische Zirkusvorstellung für alle.

3. Gedanken und Hintergründe zum Stück

Über den Zirkus

Der Zirkus hat es immer schwerer. Keiner geht mehr in seine Vorstellungen. Die weltbesten Akrobaten sind in TV-Shows zu bewundern, wilde Tiere in Reservaten und Clowns in Comedy-Shows.

Der Zirkus war, bei allem Reiz, dem ehrsamem Bürger immer ein Dorn im Auge. Vielleicht nicht der Zirkus selbst, sondern die Menschen, die ihn repräsentierten. Ein fahrendes Volk – heute hier, morgen dort. So ganz anders als die Gefüge der Sesshaften.

Und doch bewahrten sie eine Theatertradition, die sich ganz nahe an den Urformen der selbigen bewegte.

Zirkus, das heißt Circus, heißt Zirkel, heißt Kreis.

In diesem Rund begegnen sich Anfang und Ende, Leben und Tod.

Wer auf dem Kreis losgeht, kommt unweigerlich wieder an den Punkt, an dem er losgegangen ist.

Das Kolosseum der Römer, die Stierkampfarenen der Spanier, das antike griechische Theater, all das steckt auch heute noch in jedem Zirkus.

Zwar ist das antike griechische Theater baulich nur ein Halbkreis, aber gedanklich ein Vollkreis.

Die Handlung ist im vorderen Halbkreis angesiedelt. Doch die ganze Wahrheit kann nur mit dem unsichtbaren hinteren Halbkreis erfahren werden. Dieser Hintergrund sind die Götter, die Schicksale, die Katastrophen, die Nachrichten und manchmal auch das ferne Wetter, Winde und Fluten.

Heute erleben wir, neben dem Zirkus, vor allem Sportstadien und Rockkonzerte als „Massen-Vergnügungs-Plätze“. Rockkonzerte werden vorwiegend frontal, Fußballspiele in Rechtecken ausgetragen. Da gibt es die Gerade und die Gegengerade. Die Fans stehen als Block hinter dem Tor. Die gefürchteten Kurven, das Heim der Fans bis zur Jahrtausenderwende, sind in den neuen Stadien verschwunden.

Die berühmte *gelbe Wand* in Dortmund ist ein Block hinter dem Tor, der sich selber feiert und die anderen nur noch als die anderen sieht. Gemeinschaft in der Runde sieht anders aus. War es in antiken Versammlungsstätten noch ein Ziel, sich als einzelner in der Masse zu erfahren, ist in modernen Fußballstadien dieser Gedanke völlig abhandengekommen, denn durch das Verschwinden der Rundungen, sind nur noch geblockte Tribünen nebeneinander möglich und damit verschwindet auch das Gemeinschaftsgefühl.

Es ist traurig.

Der Zirkus in seiner traditionellen Form wird verschwinden, wie auch die runden Stadien verschwunden sind. Es gibt zu viele Einwände gegen ihn.

Die Versicherungen, die wenigen freien Plätze in der Stadt, die Tierschützer, Auflagen der Behörden.

Und wer will schon noch Menschenansammlungen, bei denen sich die TeilnehmerInnen selbst feiern? Wo sie sich gegenseitig in die Augen schauen können, sich bestätigen oder auch ihre Abneigung zeigen können zu dem, was im Zentrum der Arena, des Theaters oder auch im Zirkus verhandelt wird?

Öffentlichkeit herstellen heißt Emotionen und Gedanken teilen. Dieser Austausch ist gelebte Demokratie. Er ist sinnlich und real in Zeit und Raum. Virtuelle Welten (Smartphones) und virtuelle Gemeinschaften (Twitter, Facebook) sind ohne Fleisch und Blut, berühren uns nur im Kopf. Sie können unser Hirn entzünden, aber sinnlich ist dieser Kontakt nicht.

Und doch gibt es einen Ausweg, wie der Zirkus all das überleben kann.

Niemand muss mehr sein Leben riskieren oder sogar sterben, keinem Tier wird die Freiheit genommen, keine KünstlerInnen wird angespuckt, ausgelacht und aus der Stadt verjagt. Und besorgte Eltern müssen nicht mehr fürchten, dass ihre Kinder mit dem weiterziehenden Zirkus verschwinden, weil sie glauben, dass dieser Freiheit bedeute.

Nein, der Zirkus der Zukunft ist das Puppentheater. Klein, mobil, kreativ, künstlerisch.

Denn Puppentheater ist doch nichts anderes als Darstellende und Bildnerische Kunst, die sich der Unterhaltung verschrieben haben, weil sie doch alle erreichen wollen.

Im Puppentheater ist alles möglich. Kein Tier ist wirklich, aber auch nicht virtuell. Es ist gestaltet und man kann es anfassen. Kein Artist riskiert sein Leben, und doch setzt er es aufs Spiel. Zwar sind die Darsteller nur aus Draht, Blech, Holz, Stoff und Papier, aber sie sind sinnlich und stellvertretend für Körper aus Fleisch und Blut.

Es ist die aktive Phantasie des Zuschauers, die sie lebendig macht.

Einer unserer Ideengeber für diese Produktion war Alexander Calder, ein Künstler, der für die Erfindung der „Mobiles“ bekannt ist.

Unsere Vorstellung ist eine Hommage an ihn.

Er fuhr als Schiffingenieur durch den Panamakanal und sah dabei rechts am Horizont den aufgehenden Mond und links die untergehende Sonne.

Das gab ihm die Idee für seine „Mobiles“, bei denen alles in Balance steht. Seine Liebe galt dem Zirkus, bei dem auch alles in Balance steht: Das Wilde und das Gezähmte, das Glück und auch das Elend, die Präzision und das Scheitern.

Henry Miller hat uns in seiner Erzählung „Das Lächeln am Fuße der Leiter“ einen Clown vorgestellt, der die ZuschauerInnen nicht nur zum Lachen bringen möchte, sondern ihnen wahre Glückseligkeit schenken will.

Seine Erzählung ist so zauberhaft wie „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. In beiden Geschichten geht es um die Suche nach sich selbst.

Und das ist vielleicht das größte Geheimnis des Zirkus und seine eigentliche Botschaft:

Das Leben wagen – das Wilde zähmen – Gemeinschaften bilden – Lachen über Missgeschicke & auch über sich selbst – Schönheit, Poesie & Musik an einem zeitlich begrenzten Ort, der schon morgen nicht mehr ist.

Nach all dem vorher gesagten, haben wir vom „Verein zur Rettung der Dinge“ uns entschlossen, diesmal das Rad der Zeit nicht zurückzudrehen sondern der Zukunft vorzugreifen und eine Welt zu präsentieren, in der alles wieder lebendig und magisch ist! In der alles was lebt, wieder seinen Platz finden wird.

Wir zeigen das mit Dingen und Materialien der Gegenwart sowie der Vergangenheit, mit Handwerk und Phantasie und hoffen, dass unsere Arbeit für viele ein zukunftsweisendes Licht sein wird. Denn die Zukunft kann man nur auf dem aufbauen, was war und was ist. Das ist so einfach wie eine Treppe – fehlen da Stufen und ist der Rhythmus nicht gewahrt, stolpert jeder.

4. Das Team

Peter Ketturkat (*1949 in Ingelheim a. Rein)

„[...] Aufgewachsen in ländlicher Umgebung war zunächst neben der Nähe zur Natur, die Liturgie der katholischen Kirche meine einzige ästhetische Erziehung.

In den Städten besuchte ich weiterführende Schulen. Mein besonderes Interesse galt der Literatur, der Philosophie, der Theologie, der Psychologie, der Ökonomie und später der Kunstgeschichte. [...]

Für das Theater, und ganz besonders für das Theater der Dinge habe ich mich deshalb entschlossen, weil zur Ausübung dieses Berufes Kopf und Hand zugleich gebraucht werden. Da waren zunächst für mich, nach einem Studium der traditionellen Formen des Puppenspiels (Handpuppe, Stabpuppe, Marionette), die Materialien der Moderne, die mich interessierten. [...]

Mein Weg ging dabei vom Puppenspiel, zum Figurentheater, zum Objekttheater und später zum "Theater der Dinge".

Die Sprache der Dinge und der Materialien steht im Mittelpunkt meiner Theaterarbeit, die ich seit 1978 durch Vorstellungen und Lehraufträge rund um die Welt zeige und die meine Werke ebenso beeinflusst hat, wie die archaische und sakrale Kunst, aber auch der Surrealismus, die Art-Brut und die Pop-Art.

New York (Goethe Institut), London (Institut for Contemporary Art), Los Angeles (University of California), Tokio (Puk-Theatre), Dakar (Institut Francais), Berlin (Hochschule für Schauspielkunst), Rabat (Institut Superieur D'Art Dramatique), Marakesch (Djema el Fna) sind nur einige Stationen meiner langen Reisen. Die dabei erlebten Begegnungen mit anderen Kulturen und Menschen haben mich der abendländischen Kultur entfremdet, sie mir aber aus der daraus gewonnenen distanzierten Anschauung heraus wieder näher gebracht. [...].¹

¹ <http://ketturkat.com/sites/deutsch-2.htm>

Karin Bayerle

„Beschäftigung mit Puppentheater seit 1993. Praktikum im Figurentheater Theater Mario in Duisburg, v.a. im Bereich Figurenbau und Dramaturgie. Seither Entwurf und Bau eigener Puppen verschiedenster Bauart (Marionetten, Stab- und Handpuppen, Schattenfiguren etc.). Div. Workshops, u.a. bei Neville Tranter (Puppenspiel, 2006).

Hauptberufliche Puppenspielerin seit 1999.

November 1999 bis Dezember 2000 Puppenspielerin im Urania Puppentheater / Wien.

Jänner 2001 bis Juli 2008 Puppenspielerin im Figurentheater Lilarum / Wien.

Figurenspieltrainerin für die Produktionen Katervaterhasensohn (2004) und Gackitas Ei (2006) der BAKIP Wien 10.

Puppenbau und Puppenspiel in Mädchenzimmer mit Soldaten von Anna Pein (Regie: Katrin Schurich; Premiere: 17. September 2008, Kosmos Theater, Wien)

Seit 2008 Puppenspiel in Keine Angst vor großen Tieren (Objekttheater Peter Ketturkat); u.a. in Wien, Syrien, Jordanien und Irak.“²

² <http://www.karinbayerle.com/>

5. Kontakt

Peter Ketturkat

+43(0)6991.9526936

ketturkat@A1.net

www.ketturkat.com



<http://ketturkat.com/sites/deutsch-12.htm>